

Dom Blick

OBERPFARR- UND DOMKIRCHE ZU BERLIN · APRIL 2019

BERLINER  DOM

Monatsspruch April

»Jesus Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.«

Matthäus 28, 20

Wir sind niemals verlassen

Es steht mir noch deutlich vor Augen: Eine lange Leine wurde durch die Kirche gespannt, vom Eingangsportal bis zum Altar. Die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher sollten auf großen Blättern Tage aus ihrem Leben bezeichnen. Da war einiges zu lesen: Der Tag meines ersten Kusses. Der Tag, an dem ich bei meiner Führerscheinprüfung durchfiel. Der Tag, an dem ich meine Frau kennenlernte. Der Tag, an dem mein Kind geboren wurde. Der Tag, an dem ich meine Arbeit verlor. Der Tag, an dem ich wieder zur Kirche fand. Der Tag, an dem ich mein Bein verlor. Der Tag, an dem meine Tochter starb. Allmählich füllte sie die Leine mit all den Tagen, die einem Menschen möglich sind und es trat die ganze Spanne unserer Lebenszeit vor unsere Augen, mit allen Höhen und Tiefen, mit Glück und Unglück, Trauer und Freude, Amüsantem und Tragischem.

Im Angesicht dieser Spannbreite klang das Wort Jesu, das er als Auferstandener seinen Jüngern zusprach, noch einmal viel

intensiver und provozierte auch Fragen: Ist er wirklich bei uns – wirklich an allen Tagen? Auch an dem Tag, wo man einen innig geliebten Menschen verliert? Auch an den Tagen, wo sich das Schicksal gegen uns zu wenden beginnt? Wo Ungerechtigkeit und böse Machenschaften siegen und das Gute unterliegt? Auch in den Tagen des Leidens? Wo ist er denn zu finden an diesen Tagen? Und wenn er wirklich da ist: Warum verhindert er nicht das Schlimmste, das an so vielen Tagen geschieht?

Es gibt keine einfache Antwort auf diese Frage. Aber Jesus sagt sein Dasein an allen Tagen nicht leichtfertig zu. Er verspricht es als der Auferstandene, der die Wundmale an seinem Körper trägt. Er sagt es als derjenige, der selbst das Kreuz erlitten und schlimme Tage der Angst durchlitten hat. Er sagt es als derjenige, der selbst gerufen hat: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« Deshalb ist seine Zusage und Verheißung nicht in den Wind gesprochen, sondern durch sein eige-



nes Leben und Sterben gedeckt. Weil sein Weg nicht im Nichts endete, sondern ins Leben führte, dürfen wir vertrauen, dass auch die Tage, an denen wir uns von Gott verlassen fühlen, letztlich von Gottes Dasein umspannt sind. Vom Ende des Weges Jesu her leuchtet die Wahrheit auf: Wir sind niemals verlassen. Wenn wir leiden, leidet ER mit, wenn wir Glück erleben, hat ER Anteil an unserem Glück. Dafür steht Jesus selbst mit seinem Lebens-, Sterbens- und Auferstehungszeugnis ein. Deshalb ist das Kreuz kein »negatives Zeichen« mehr, sondern das Symbol für das Dasein Gottes in dieser gezeichneten Welt.

Wenn wir im April nun den Weg Jesu in Gottesdiensten und Andachten nachgehen, dürfen wir dies in der Gewissheit tun, dass wir uns damit nicht nur einer fernen Vergangenheit vergewissern, sondern dass wir die Gegenwart und Zukunft Gottes in unserem Leben und in unserer Welt vergegenwärtigen. Egal wohin uns der Weg noch führt und was auf uns zukommt: Christus ist da und bleibt an unserer Seite.

Einen schönen April wünscht Ihnen

Thomas C. Müller

Ihr Domprediger Thomas C. Müller

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Oberpfarr- und Domkirche,

aus den Beratungen des Domkirchenkollegiums ist zu berichten:

Im Rahmen einer Semesterarbeit haben Studierende der Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Stadt/Bau/Kultur, Entwürfe für eine aus ihrer Sicht mögliche **Bebauung der Nordfläche des Domes** entwickelt. Die Ergebnisse dieser, nicht im Auftrag des Domes initiierten, Semesterarbeit stellte Prof. Dr. Markus Tubbesing dem Domkirchenkollegium vor. Wann und in welcher Weise die Gestaltungsentwürfe der Studierenden im Dom veröffentlicht werden, ist noch offen. Auf jeden Fall hat sich das Domkirchenkollegium dazu entschlossen, das Thema Bebauung der Nordfläche (ehemalige Denkmalskirche) neu aufzugreifen. Angesichts der unmittelbar bevorstehenden erheblichen Umbau- und Restaurierungsmaßnahmen der Grablege der Hohenzollern, der Renovierung der Fassaden der Domtürme und anderer Baumaßnahmen hat das Thema Bebauung der Nordfläche derzeit jedoch nicht oberste Priorität.

Als weiteren Gast konnte das Domkirchenkollegium Herrn Jürgen Reitmaier, den Vorsitzenden des **Dombauvereins**

begrüßen. Jürgen Reitmaier berichtete über die gegenwärtige Arbeit, Ziele und Herausforderungen des Dombauvereins, zu dessen Vereinszweck auch die Vollendung des Wiederaufbaus und der Erhalt des Domgebäudes und der Denkmalskirche zählen.

Im Gespräch mit dem Bestatter Eric Wrede und Frau Bielaczewski, Leiterin unserer **Domfriedhöfe**, wurden Vorstellungen einer möglichen Kooperation verhandelt. Es geht dabei u. a. auch um den Betreuungs- und Begleitungsbedarf bei Sterbefällen für Menschen, die nicht konfessionell gebunden sind oder zunehmend um Menschen, die ursprünglich nicht aus Berlin kommen und daher auch nicht in Berlin bestattet werden, deren Freunde und Angehörige jedoch in einer Trauerfeier Abschied nehmen wollen.

Hierfür habe sich die Kapelle auf dem Domfriedhof an der Liesenstraße als geeigneter Ort herausgestellt. Darüber hinaus wurde auch diskutiert, wie das Thema Sterben und Bestattungskultur Schulklassen und Konfirmanden nahegebracht werden kann. Auch für diese Bildungsarbeit könnten Konzepte erarbeitet werden, für deren Realisierung sich der Friedhof an der Liesenstraße gut eigne. Das Domkirchenkollegium beschloss, diese Gedanken weiter zu verfolgen und mit Herrn Wrede, der auch mit dem Predigerseminar in Wittenberg

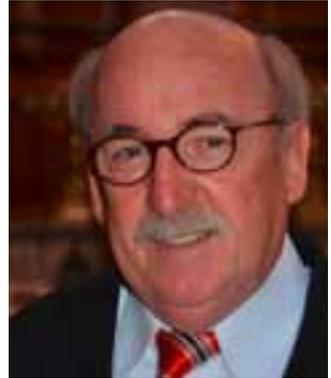
zusammenarbeitet, diesbezügliche Verhandlungen aufzunehmen.

Nach monatelangen Verhandlungen konnte das Domkirchenkollegium die **Dienstvereinbarungen der Domprediger** verabschieden. Die mit der Amtsstelle der Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK) in Hannover erarbeiteten Dienstvereinbarungen regeln die gemeinsamen und verschiedenen Dienstbereiche der an der Oberpfarr- und Domkirche tätigen Domprediger.

Im Sinne der Jahreslosung und im Blick auf das Gedenken an den Überfall deutscher Streitkräfte auf Polen am 1. September 1938 griff das Domkirchenkollegium die schon vor Jahren diskutierte Frage der Aufnahme einer partnerschaftlichen Beziehung zur **St. Trinitatiskirche in Warschau** wieder auf. Das Domkirchenkollegium beauftragte den Vorsitzenden, den geschäftsführenden Domprediger und eine Arbeitsgruppe, diesbezügliche Gespräche zu führen.

Zur Zeit der Drucklegung fand eine erste Begegnung mit Pfarrer Piotr Gaś und Vertretern der Gemeinde in Warschau statt. Siehe auch den Bericht auf Seite 23.

Wir freuen uns über fünfzehn **Neuaufnahmen** in unsere Domgemeinde, darunter eine durch den Empfang der Heiligen



Taufe. Damit haben wir die Grenze zum 1700sten Gemeindeglied überschritten. Durch Umzug verloren wir zwei Gemeindeglieder. Zwei neue Mitglieder wurden in den Freundeskreis aufgenommen.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen für eine besinnliche Passionszeit und ein fröhliches Auferstehungsfest bin ich Ihr

Dr. h. c. Volker Faigle
Vorsitzender des Domkirchenkollegiums

An der Belastungsgrenze!

Jede Menge Zahlen, Strukturfragen, neue Sofas, die ewige Frage wer entscheidet, »die« Verwaltung oder »das« Domkirchenkollegium, übermächtige Nachbarn und ein Blick in die ungewisse Zukunft – die Gemeindeversammlung am 3. März war keine Sekunde langweilig. Im Gegenteil.



Die Teamer unserer Konfis sammeln für die Konfräume.

Rund 150 Menschen trafen sich im Sophie-Charlotte-Saal beim Vortrag des DKK-Vorsitzenden, Dr. h. c. Volker Faigle. Die Fragen, mit denen sich DKK und Mitarbeitende 2018 beschäftigten und von denen Dr. Faigle berichtete, sind für die Gemeinde auch 2019 von großer Tragweite: Wie positioniert sich der Dom gegenüber dem Humboldt Forum mit seinem kostenlosen Eintritt? Wie halten wir

die Domfriedhöfe weiter profitabel? Wie bewerkstelligen wir die millionenschweren Bauprojekte (Hohenzollerngruft, Fassadensanierung, Raum der Stille) und wie schaffen wir es, den bereits begonnenen Strukturwandel weiterzuführen? Vor allem dieser sei dringend nötig, so Dr. Faigle, weil mittlerweile alle am Dom »an ihrer Belastungsgrenze« angekommen seien.

Was diese Belastungsgrenze konkret bedeutet, erläuterte Geschäftsführer Lars-Gunnar Ziel eindrucksvoll anhand einiger Zahlen. Im Jahr 2010 hatte der Dom 1251 Gemeindemitglieder, bereits 2018 waren es ein Drittel mehr (1670). 2010 kamen 553.000 BesucherInnen und der Dom erwirtschaftete einen Umsatz von 5,1 Millionen Euro. Bis 2018 stiegen diese Besucherzahlen um knapp 30 %, ebenso wie der Jahresetat (+26 %). Die Zahl der Vollzeitstellen nahm allerdings im gleichen Zeitraum von 39 auf 38 ab! D. h. weniger Mitarbeitende bewerkstelligen heute wesentlich mehr Aufgaben. (Bitte lesen Sie dazu auch den Jahresbericht des Geschäftsführers, der diesem Dom Blick beiliegt.)

Der Erfolg unserer eigenen Arbeit stellt den Dom und seine haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden zunehmend vor Herausforderungen. Dies gilt für alle Bereiche, auch den spirituellen. »Das Heilsame Singen explodiert«, berichtete Domprediger Thomas C. Müller. Oft wüssten die Kursleiterinnen kaum noch, wohin mit den 35 Menschen, die mitmachen wollten. Der Glaubenskurs ist regelmäßig ausgebucht, die Lesung mit Martina Gedeck und Matthias Brandt zum 20. Juli war nach zwei Tagen ausverkauft. Das zeige, dass die Leute ein »Bedürfnis nach theologischem Schwarzbrot haben«,

so Domprediger Müller. Wir hatten 2018 mehr GottesdienstbesucherInnen und mit 28 so viele KonfirmandInnen wie noch nie. »Wir sind die am stärksten wachsende Gemeinde in ganz Berlin«. Die anwesenden TeamerInnen unserer KonfirmandInnen nutzten den vollen Saal dann auch gleich, um für die neuen Konfirräume Spenden zu sammeln.

Die Vorträge des Leitungsteams führten zu zahlreichen Fragen der anwesenden Gemeindemitglieder. Vor allem zwei Themen prägten die Diskussion: Wo liegt die Verantwortung für Entscheidungen im Dom und wie transparent ist dieser Prozess? So bezweifelte beispielsweise Dr. Irmgard Schwaetzer, Präses der EKD und langjährige Vorsitzende des DKK, wie mit den neuen DKK-Ausschüssen überhaupt »schnelle und komplexe Entschlüsse gefasst werden können?« Ihrer Ansicht nach seien die bestehenden Dienstvereinbarungen und Strukturen vollkommen ausreichend. »Die Ausschüsse beraten den Geschäftsführer und die zuständigen Fachreferenzen. Mehr nicht«, lautete die klare Antwort des DKK-Vorsitzenden.

Architektin Prof. Petra Kahlfeldt interessierte sich vor allem für die Entscheidungswege im Dom, insbesondere bei großen Bauvorhaben, wie zum Beispiel der Hohenzollern-

gruft, und ob die personelle Ausstattung im Dombaubüro für die Vielzahl der geplanten Projekte ausreichend sei? »Diese sei noch nicht ideal«, gab Dr. Volker Faigle in seiner Antwort unumwunden zu und ergänzte: »Entscheidungen liegen bis zu einer gewissen Grenze in der Hand des Geschäftsführers. Was darüber hinausgeht und in politischen Fragen entscheidet das DKK.«

Nachdem in der Diskussion mehrfach von »die Verwaltung« die Rede war, meldete sich Svenja Pelzel zu Wort¹: »Ich möchte Ihnen mal ein Gesicht zu »die Verwaltung« geben«, sagte die 52jährige gelernte Journalistin. »Ich bin Ihre Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit, singe in der Berliner Domkantorei, bin Mitglied der Gemeinde und im Gemeindebeirat und identifiziere mich maximal mit dem Dom.« Pelzel schilderte weiter, dass sie sehr froh sei, dass grundsätzliche Entscheidungen, wie zum Beispiel die 17,3 Millionen Euro kostende Sanierung der Hohenzollerngruft, nicht von ihr alleine oder dem Geschäftsführer getroffen worden seien, sondern von einem demokratisch legitimierten Gremium, dem Domkirchenkollegium. Solche Grundsatzentscheidungen seien extrem wichtig für ihre Arbeit, so Pelzel. Ob nachher aber der Handlauf der Treppe aus Eiche oder Buche sei, müssten die Architekten alleine festlegen können.

Johann-Friedrich Graf Brockdorff, der als Elternzeitvertretung im Veranstaltungsbüro des Domes gearbeitet hatte, interessierte ein ganz anderes Thema. Brockdorff, der bei den Berliner Dombläsern seit Jahren das Horn spielt, wollte wissen, welche Anforderungen an neue DKK-Mitglieder für die Wahl gestellt würden? Diese Frage freute den Vorsitzenden besonders. Alle seien ihm willkommen, die Lust haben, sich im Dom zu engagieren, so Dr. Faigle, auch Jüngere seien herzlich eingeladen. »Es gibt kein Abitur fürs DKK, drauf einbilden sollte man sich sowieso nichts«.

Nach zweieinhalb Stunden endete die Gemeindeversammlung mit einem kurzen Besuch in den neuen Konfiräumen und der guten Gelegenheit, ein paar Euro für noch fehlende Sofas und Regale zu spenden. Insgesamt sammelten die Teamer mit ihrer tollen Aktion über 900,- € und bekamen obendrein von Frau Dr. Schwaetzer spontan die Spendenzusage für einen neuen Beamer. (SP)

¹ Die Autorin des Textes bleibt an dieser Stelle in der 3. Person, auch wenn sie über sich selbst schreibt.

Hilfe, der Berliner Dom bröseln!

Berliner Dom und Deutsche Stiftung Denkmalschutz starten erste gemeinsame Spendenkampagne zur Fassadenrestaurierung



Der Berliner Dom wirkt auf den ersten Blick prächtig und wunderbar erhalten. Doch das Gegenteil ist der Fall. Das über hundert Jahre alte Gebäude bröseln und bröckelt an allen Ecken und Enden. Wie massiv die Schäden sind, hat das Dombaubüro im vergangenen Jahr festgestellt, als die Domgemeinde den Glockenturm auf eigene Kosten restaurieren ließ. Von dem Gerüst aus ließen sich Risse,

undichte Fugen und abbröckelnde Gesteinsteile in Fassade, Schmuckelementen und Figuren in ungeahntem Umfang erstmals erkennen.

Schuld an dem Verfall sind unter anderem die schwarzen Verkrustungen aus Ruß, Gummiabrieb und Staub, die sich im Laufe der letzten Jahrzehnte auf dem Sandstein abgelagert haben. Sie verhindern, dass der

Stein »atmet«. Die schwarzen Schichten müssen deshalb schnellstmöglich beseitigt, Risse und undichte Fugen geschlossen werden. Die Gesamtkosten dafür belaufen sich auf 1,6 Millionen Euro, verteilt auf vier Jahre.

Diese Summe kann die Domgemeinde unmöglich alleine aufbringen. Der Haushalt ist durch den Eigenanteil, den wir für die Sanierung der Hohenzollerngruft aufwenden müssen, schon sehr belastet.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz hat sich deshalb bereit erklärt, den Berliner Dom mit Fördermitteln und einer bundesweiten Spendenkampagne zu unterstützen. Schauspielerin und Sängerin Eva Mattes hat die Schirmherrschaft für das Vorhaben übernommen, wofür wir ihr sehr dankbar sind!

Damit die Spendenkampagne auch ein voller Erfolg wird, sind einige Maßnahmen geplant. So erhalten zukünftig alle BesucherInnen bereits an der Kasse einen Flyer mit den wichtigsten Informationen. Diesen Flyer hat die Stiftung in Abstimmung mit uns erstellt und übernimmt auch die Kosten dafür. Im Vorraum des Museums stehen Aufsteller mit Informationen, nach Ende der Bachausstellung wird auch der Kaiserflur für die Kampagne genutzt.



In der Mai-Ausgabe der stiftungseigenen Zeitschrift »Monumente« (Auflage 180.000 Stk.) erscheint zudem ein Artikel über die dringend notwendigen Restaurierungsarbeiten am Dom.

Wenn auch Sie die Fassadensanierung des Domes unterstützen möchten, freuen wir uns auch über Ihre Spende. Bitte geben Sie als Verwendungszweck »Fassadensanierung« an. Gemeinsam schaffen wir auch dieses große Vorhaben!

Oberpfarr- und Domkirche zu Berlin
IBAN: DE30 3506 0190 0000 0080 01
BIC: GENODED1DKD

Weltbestes Orchester: Wiener Philharmoniker – erstmals im Dom

Die Wiener Philharmoniker gastieren mit Bruckners 2. Sinfonie erstmals im Berliner Dom. Das Konzert am 2. Mai 2019 um 20 Uhr dirigiert Christian Thielemann.



Mit dem Konzert im Dom führen die Wiener Philharmoniker ein Projekt fort, das sich bis zu Bruckners 200. Geburtstag im Jahr 2024, erstrecken wird. Unter dem Dirigat von Christian Thielemann spielt das weltberühmte Orchester sämtliche Bruckner Sinfonien. Um der Klangwelt Bruckners möglichst nahe zu kommen, finden die Aufführungen in verschiedenen europäischen Kathedralen statt.

Veranstaltet wird das Konzert der Wiener Philharmoniker von der Fondazione Pro Musica e Arte Sacra. Die gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Rom fördert Kirchenmusik auf höchstem Niveau. Sie veranstaltet unter anderem Festivals und

Wettbewerbe und hat sich dem Erhalt von kirchlichen Kunstschätzen verschrieben.

Wir möchten Sie einladen, sich diesen Ohrenschaus nicht entgehen zu lassen. Wie gut die Akustik des Domes für Bruckners Musik geeignet ist, hat bereits die Aufführung von Bruckners 5. mit dem Rundfunk Sinfonieorchester Berlin 2017 eindrucksvoll bewiesen. Unser Dom ist wie geschaffen für diese hochromantischen Klänge.

Die Karten für die Wiener Philharmoniker kosten zwischen 15,- und 130,- € (zzgl. VVK.). Bei einem Kauf an der Kasse des Berliner Domes entfällt die Vorverkaufsgebühr.

Verstärkung für das Dombaubüro

In diesem Jahr läuft das Projekt für die Sanierung und Weiterentwicklung der Hohenzollerngruft an und hält viel Spannendes, aber auch eine Menge Arbeit bereit. Aus diesem Grund hat das Dombaubüro seit Kurzem eine neue Mitarbeiterin.

Seit Januar 2019 ist Elisa Haß Teil des Dombauteams und unterstützt als Assistentin die Domarchitektin Sonja Tubbesing und die Baudenkmalpflegerin Damaris Gorrissen. Bereits jetzt ist sie begeistert von ihrem neuen Job. »Die abwechslungsreichen Tätigkeiten, die Arbeit im Team, die Vielfalt der Menschen, mit denen ich bei der Arbeit im Dom jeden Tag zu tun habe, aber auch die prachtvolle Architektur, die unzählige Geschichten erzählt, machen für mich den außerordentlichen Reiz meiner Arbeit aus.« Ihr vielfältiges Aufgabengebiet verlangt neben der Ausführung klassischer Verwaltungsaufgaben eine Menge Organisationstalent, wenn es gilt, die am Projekt Hohenzollerngruft Beteiligten zu koordinieren oder die inhaltliche und terminliche Abstimmung von Kleinaufträgen und Wartungsarbeiten am Berliner Dom zu organisieren.

»Schon als Kind war ich von historischen Bauwerken fasziniert und besichtigte mit meinen Eltern auch den Berliner Dom.« Ihre Vorliebe konnte sie nach dem Studium der Kunstgeschichte und einem daran an-



schließenden Denkmalpflegestudium zum Beruf machen. Dabei führte sie ihr Weg zuletzt nach Rudolstadt zur Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten. Dort sammelte sie einen breiten Erfahrungsschatz im Umgang mit historischen Monumenten, aus dem sie nun schöpfen kann, um zum Gelingen der anstehenden Aufgaben am Berliner Dom beizutragen. (EH)

Jeder braucht Freunde, auch unser Dom!

Zum Glück gibt es den Verein der Berliner Dom-Freunde bereits. Seit mittlerweile acht Jahren unterstützen die Mitglieder unsere Kirchengemeinde mit Spenden. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle sehr herzlich bedanken!



2014 wurde der Engel »Gnade« restauriert.

Hat dieses so reich scheinende, so prächtig dastehende Gotteshaus Freunde nötig? Aber sicher. Das beweisen die vielen Projekte, die die Dom-Freunde in den letzten Jahren schon unterstützt haben: Dank der Hilfe des Vereins konnte der Engel »Gnade« am Hauptportal restau-

riert werden. Die Vereinsmitglieder haben dafür einen Teil der Kosten übernommen. Weitere Engel auf der Kuppel sollen – je nach Kassenlage – folgen.

Neben dem Bauunterhalt unterstützte der Verein in den letzten Jahren regelmäßig

Kulturvorhaben des Domes. So übernahmen die Dom-Freunde beispielsweise für die musikalische Lesung von Ben Becker »Ich, Judas« 2015 die Bürgerschaft für die Anlaufkosten. Drei Spiegel des spektakulären Kunstwerkes »Reformation«, das 2017 über einige Wochen im Altarraum stand, verdankt der Dom den Berliner Dom-Freunden. Für die Website der Hohenzollerngruft übernahmen die Mitglieder ebenfalls einen Teil der Kosten, genauso für die Reisekosten des russischen Jugendchores, der im letzten November hier auftrat zur Erinnerung an das Ende des 1. Weltkrieges vor 100 Jahren. Und unsere Konfis durften sich Anfang März über die Spende eines neuen Sofas freuen.

Aktuell planen die Dom-Freunde ein neues Projekt gemeinsam mit Domkantor Tobias Brommann. Nur so viel sei verraten: es wird wieder spektakulär!

Ein wichtiges Ziel der Berliner Dom-Freunde ist es, möglichst viele Menschen

als Unterstützer für den Dom zu gewinnen, auch solche, die nicht viel Geld haben. Der Mitgliedsbeitrag ist deshalb gestaffelt von 100 € im Jahr für Einzelpersonen, 150,- für Ehepaare und 25,- für Schüler, Studenten und Azubis.

Dom-Freund/in sein bedeutet aber nicht nur zahlen! Jedes Vereinsmitglied darf den Berliner Dom kostenlos besichtigen und dabei noch einen Gast mitbringen. An Heiligabend, wenn die Schlangen der Gottesdienstbesucher hunderte Meter lang sind, kommen Dom-Freunde bevorrechtigt in die Kirche. Für eigene Veranstaltungen des Hauses organisiert der Vorstand ein bis zwei Mal im Jahr für seine Vereinsmitglieder Freikarten.

Jeder Dom braucht Freunde und jeder Verein braucht Mitglieder. Wenn auch Sie überlegen, wie Sie Ihre Kirche unterstützen können, dann treten Sie ein. Den Antrag finden Sie auf www.berliner-domfreunde.berlin. (SP)

Hohe Zeit für Chormusik

In der Passions- und Osterzeit gibt es für Chöre viele Aufgaben. So ist auch die Berliner Domkantorei mehrmals im Dom zu hören. Die Trauer um den Tod Jesu kommt in alten und neueren A-cappella-Gesängen ebenso zum Ausdruck wie in Antonín Dvořáks großem Werk für Chor und Orchester. Die Freude über die Auferstehung hat Bach in Musik mit Pauken und Trompeten gesetzt. Hören Sie selbst!

Samstag, 6. April 2019, 20 Uhr

»Die mit Tränen säen«

Motetten von Schütz, Schein u. a.

Kammerchorkonzert in der TTK

Kammerchor der Berliner Domkantorei

Leitung: Domkantor Tobias Brommann

Karten: 14,-/erm. 8,- €

Samstag, 13. April 2019, 18 Uhr

Antonín Dvořák: Stabat mater op. 58

Claudia Reinhard, Sopran

Britta Süberkrüb, Alt · Dirk Kleinke, Tenor

Tobias Berndt, Bass

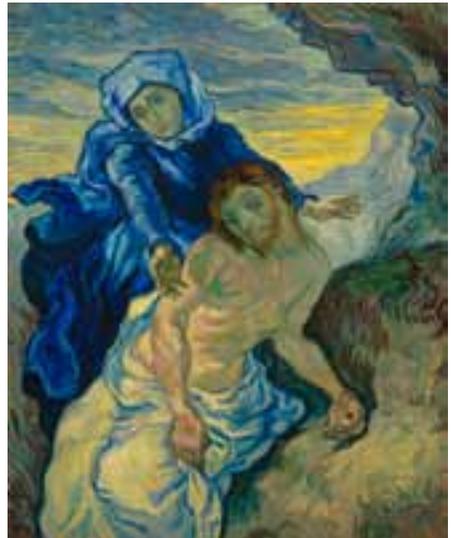
Berliner Domkantorei, Aris & Aulis

Leitung: Domkantor Tobias Brommann

Karten: 34,-/29,-/26,-/20,-/15,-/10,- €

Karfreitag, 19. April 2019, 10 Uhr

Gottesdienst mit der Schola der Berliner Domkantorei



Ostermontag, 22. April 2019, 10 Uhr

Festgottesdienst mit Kantate

Johann Sebastian Bach: Kantate »Der Himmel jauchzt! Die Erde jubiliert!« BWV 31

Christina Roterberg, Sopran

Michael Connaire, Tenor

Jörg Gottschick, Bass

Berliner Domkantorei

Aris & Aulis

Leitung: Domkantor Tobias Brommann

Das Bach-Projekt Teil 7 – Bach und die barocke Weltordnung

Im Rahmen seines groß angelegten Orgelzyklus »Das Bach-Projekt« spielt Domorganist Andreas Sieling an Karfreitag sein siebtes Konzert.



Die barocke Weltordnung ist in erster Linie Gottesordnung. Die Menschen des Barockzeitalters sind von der umfassenden göttlichen Lenkung der menschlichen Geschichte überzeugt. So sind auch die geistlichen Formeln »Jesu Juva« oder »Soli Deo Gloria« zu verstehen, mit denen Bach seine Kompositionen häufig begann oder unterzeichnete.

Die Basis seiner Frömmigkeit ist der Glaube an Gottes umfassende, gnädige Führung. Die Aufklärung, die Ermächtigung der Vernunft zur zentralen Instanz des menschlichen Denkens, kollidiert mit dieser in

der lutherischen Orthodoxie wurzelnden Frömmigkeit Bachs. Ebenso unvereinbar stößt in dieser Zeit das unterschiedliche Musikverständnis aufeinander.

Die Aufklärung propagiert in den Publikationen wie Johann Matthesons »Critica musica« oder Friedrich Wilhelm Marpurgs »Der kritische Musicus an der Spree« oder Johann Adolf Scheibes »Der kritische Musicus« eine »vernünftige« Musik. Damit ist eine Musik gemeint, die natürlich, einfach gestaltet und auf unmittelbare emotionale Wirkung bedacht sein sollte.

Bachs Musik dagegen ist kontrapunktisch und damit überaus komplex angelegt, sie bezieht rhetorische Modelle (Aufbau einer Rede; Verwendung von rhetorischen Figuren) ebenso wie Zahlensymbolik und überlieferte Proportionen (Goldener Schnitt) ein und ist damit im besten Sinne »künstlich«.

So erklingt in diesem Konzert Präludium und Fuge e-Moll BWV 548, eines der größten und dramatischsten Orgelwerke Bachs. Das Präludium beginnt mit einer

Exclamatio, einer rhetorischen Figur, die den Schmerz eines tief bewegten Herzens ausdrücken soll: der Zuhörer soll mitleiden, mitempfinden und unmittelbar in das Geschehen mithinein genommen werden. Eine Art Lebensbrevier eines Christenmenschen bieten die »sechs Choräle von verschiedener Art«, die sogenannten Schübler-Choräle.

Karfreitag, 19.04.2019, 17 Uhr, die Karten kosten 10,- €, ermäßigt 6,- €.

Leben in unsicheren Zeiten – Londoner Bischöfin zu Gast im Dom

»Wir leben in unsicheren Zeiten, und trotz aller offensichtlichen politischen Unterschiede haben wir mehr gemeinsam, als uns trennt.« So das Fazit von Sarah Mullally.

Die erste weibliche Bischöfin unserer Partner-Diözese London hatte für einige Tage die spannenden Brexit-Verhandlungen in ihrem Heimatland hinter sich gelassen und Berlin besucht. Ihre Predigt am 24. März

können Sie in der Mediathek auf unserer Homepage nachhören und nachlesen.



Von links nach rechts: Dr. Volker Faigle · Revd Preb Dr. Brian Leathard, Diözese London · Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann · Bischof Dr. Dr. Markus Dröge · Bischöfin Sarah Mullally · Dr. Stephan Harmening, Ersatzältester im Domkirchenkollegium · Pfarrer Dr. Christof Theilemann, Berliner Missionswerk.

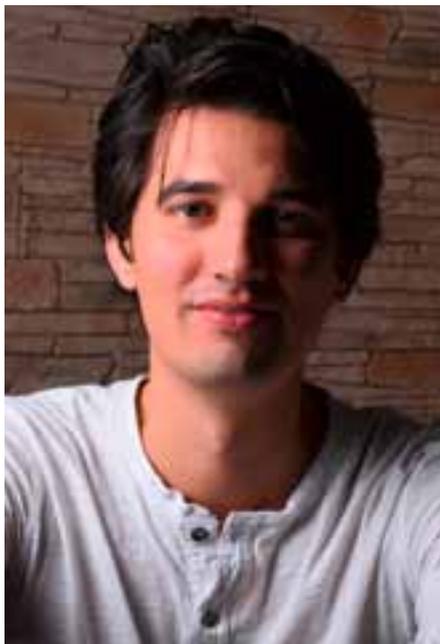
Domchor »Neue Lieder«

Falls Sie einen Chor suchen, der regelmäßig Lieder im Gottesdienst singt, sind Sie im Domchor »Neue Lieder« genau richtig! Wir brauchen nämlich noch dringend Verstärkung, d. h. Sie!

An einem Sonntag im Monat feiert der Berliner Dom einen Abendgottesdienst, in dem vor allem neues geistliches Liedgut auf dem Programm steht. Dazu zählen Lieder, die seit Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden sind und zum Teil auch bereits Eingang in das Evangelische Gesangbuch gefunden haben.

Ein Beispiel dafür ist das Lied »Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr« des niederländischen Theologen und Dichters Huub Oosterhuis (*1933).

Der Domchor »Neue Lieder« möchte die Gottesdienstgemeinde beim Singen und Erlernen der teilweise noch wenig bekannten Lieder unterstützen. Gegründet wurde das Ensemble Anfang 2018 von Domorganist Prof. Dr. Andreas Sieling, zunächst unter dem Namen Oosterhuis-Chor. Heute leitet Jakub Sawicki den Chor, der aktuell zwölf Mitglieder zählt. Die Probe findet jeden Dienstag von 19.00 bis 20.30 Uhr im Luise-Henriette-Saal statt.



Sie möchten gern im Domchor »Neue Lieder« mitsingen? Dann kommen Sie doch zu einer »Schnupperprobe« vorbei. Auch männliche Stimmen sind herzlich willkommen. Chorerfahrung und Notenkenntnisse sind wünschenswert, aber nicht zwingend erforderlich. Wir freuen uns auf Sie! (JS)

60 Jahre für den Staats- und Domchor Berlin – Ehrung für Alfred »Freddy« Schubert am 7. April

Kein Chor ist so jung wie ein Knabenchor, alle 3 Jahre sind die Gesichter im Sopran und Alt komplett ausgetauscht – Folgen des Stimmwechsels. Da fällt einer wie Tenor Alfred Schubert besonders auf!

Am 5. März feierte »Freddy« seine 60-jährige ununterbrochene Mitgliedschaft im Staats- und Domchor Berlin! Und das, obwohl der 1930-Geborene erst als Männerstimme 1959 dem Chor beitrug. Seitdem hat er Mauerfall, Wiedervereinigung, Wiedereinweihung des Domes, drei Chordirektoren sowie unzählige Generationen von Knaben erlebt.

Obwohl gelernter Industriekaufmann, galt seine Leidenschaft immer der Musik (Jazz & Chor). Fragt man ihn, wie viele Auftritte er als Sänger Zeit seines Lebens hatte, erhält man eine andere – unglaubliche – Zahl: 4942! Eine Ehrung findet im Rahmen des Staats- und Domchor-Berlin-Stiftungstages am 7. April 2019 statt.



rechts: Tenor Alfred »Freddy« Schubert,
links: Prof. Kai-Uwe Jirka

Neben Freddy wird auch des Komponisten Carl Loewe gedacht: Carl Loewe wurde im 19. Jahrhundert für seine Balladen und Lieder als »norddeutscher Schubert« gefeiert. Der Staats- und Domchor entdeckt Loewes geistliches Werk neu und geht seinen Berliner Spuren nach.

**Christfried Schmidt:
Markus Passion – Uraufführung nach
40 Jahren – eine musikalische Fla-
schenpost aus dem Prenzlauer Berg**

Am Karfreitag 2019 kommt eine der bedeutendsten Passionsmusiken des 20. Jahrhun-

derts zur längst überfälligen Uraufführung. In ihrer Qualität und kompositorischen Anlage lässt sich Christfried Schmidts »Markuspassion« aus dem Jahr 1975 allenfalls mit Krzystof Pendereckis legendärer Lukas-Passion vergleichen. Schmidts Libretto folgt den Prinzipien einer protestantischen Passionsmusik: Arien, Rezitative und Choräle wechseln einander ab. Zugleich versetzt seine gewaltige, multiperspektivische Vertonung die Passionsgeschichte aber unmittelbar in die Gegenwart: »Zu verkünden den Gefangenen,/den Gebundenen die Freiheit«. In der Partitur finden sich direkte Zitate aus Bach-Chorälen neben mikrotonalen Clusterklängen, streng serielle Reihen stehen neben freien, improvisatorischen Feldern. Turba-Chöre und eine Schlagzeug-Batterie vergegenwärtigen mit großer Expressivität die Kriegsgreuel einer Leidensgeschichte, die kein Ende nimmt. Die seinerzeit ohne Auftrag entstandene Partitur, die durch Besuche beim Warschauer Herbst inspiriert wurde, liegt seit nunmehr über vierzig Jahren unaufgeführt in der Schublade des zu Unrecht verkannten Komponisten, der inzwischen 86-jährig im Prenzlauer Berg wohnt.

Stiftungstag

Sonntag, 7. April 2019, ab 15 Uhr
 Elisabethkirche Invalidenstraße 3
 10115 Berlin

15 Uhr Kurrende: Werke von Bach und Hindemith, Lieder aus Marzahn

16 Uhr Kapellchor: Werke von Rheinberger und Rutter

17 Uhr Konzertchor: Werke von Loewe und Mendelssohn

18 Uhr Männerchor: Balladen von Loewe
 Faleh Khaless, Oud · lauten compagney
 Berlin · Staats- und Domchor Berlin
 Eintritt frei

O Haupt voll Blut und Wunden!

Freitag, 19. April 2019, 20 Uhr
 Gethsemanekirche, Stargarder Str. 77

Julia Giebel, Sopran

Annelie Sophie Müller, Alt

Volker Arndt, Tenor

Nikolay Borchev, Bariton

Sing-Akademie zu Berlin, Staats- und Domchor, Kammersymphonie Berlin

Leitung: Kai-Uwe Jirka

Ricercar a 6 (1935)

Johann Sebastian Bach: Fuga (2. Ricercata)

a sei voci aus »Das musikalische Opfer« für Orchester gesetzt von Anton Webern

O Haupt voll Blut und Wunden (1830)

Choralkantate – Felix Mendelssohn Bartholdy

Markuspassion (1975)

Christfried Schmidt – Uraufführung

Das Wesen des Menschen in der Erfahrung von Krankheit



Karl-Josef Kuschel und Domprediger Thomas C. Müller bei den Gesprächen bei Brot und Wein im März

Die Frage »Was ist der Mensch?« lässt sich auf sehr unterschiedliche Weise angehen. Man kann versuchen, sie gewissermaßen von außen zu beantworten, etwa auf eine wissenschaftliche Weise. Man kann sich ihr aber auch auf eine persönliche Weise nähern und sich fragen, wie Menschen mit existentiellen Lebenssituationen umgehen. Den letzteren Zugang wählte der Theologe und Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel bei den Gesprächen bei Brot und Wein im März.

Als Professor lehrte Kuschel Theologie der Kultur und des interreligiösen Dialogs in Tü-

bingen und ist Autor zahlreicher Bücher im Grenzbereich von Theologie und Literatur. Anhand wichtiger Werke der Weltliteratur führte er beredt und kenntnisreich vor, wie unterschiedlich Menschen mit schwerer Krankheit und der Bedrohung durch den Tod umgehen können. In Leo Tolstois »Der Tod des Ivan Illitsch« etwa wird die Krankheit zum Ausgangspunkt, sich des eigenen verfehlten und versäumten Lebens bewusst zu werden: » ... sein Dienst, seiner Lebensgestaltung, seine Familie, die Interessen der Gesellschaft und des Dienstes – alles das war vielleicht nichts, nichts ...alles das, wofür er gelebt hatte, ... ein ungeheurer Betrug ...,

der Leben und Tod verdeckte.“ Freilich kann sich Ivan Illitsch durch das Eingestehen dieser Wahrheit doch noch dem Sinn des Daseins öffnen und damit sein Leben vollenden. Eine ganz andere Funktion gibt Thomas Mann der Krankheit in der Erzählung »Die Betrogene«. In einer verwickelten Geschichte erlebt eine ältere Frau noch einmal ein spätes Liebesglück. Das körperliche »Frühlingserwachen« erweist sich aber am Ende als Symptom einer schlimmen Krankheit, die zum Tode führt. Die Protagonistin aber kann die Krankheit als Gestalt annehmen, in der sich ihr eine »Gnade« erwiesen hat, wenn sie im Sterben sagt: »Aber wie wäre denn Frühling ohne den Tod? Ist ja doch der Tod ein großes Mittel des Lebens, und wenn er für mich die Gestalt lieb von Auferstehung und Liebeslust, so war das nicht Lug, sondern Güte und Gnade.« Eine ebenso politische wie existentielle Bedeutung besitzt die Krankheit in Alexander Solschenizyns Roman »Krebsstation«. Der Krebs wird hier zur Metapher für eine kranke Gesellschaft. Sie wird aber auch zum Ausgangspunkt für eine innige Verbindung von Menschen, die sich in der Krankheit stärken und den Schmerz des Verlustes von Lebensmöglichkeiten gemeinsam tragen. Der amerikanische Autor Philip Roth geht in seinem Roman »Das sterbende Tier« ebenfalls der Bedeutung von Krankheit für menschliche Beziehungen nach. In seinem Roman sieht sich ein »harmonischer Hedonist« mit der

Krankheit seiner schönen Geliebten konfrontiert, die ihn vor die Frage stellt: »Ist seine Liebe so stark, dass sie auch den Verlust an Schönheit überlebt?«. So mündet das Erleben von Krankheit in der Frage nach dem Wesen der Liebe überhaupt.

In dem anschließenden Gespräch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Karl-Josef Kuschel wurde deutlich, dass die meisten Menschen schon eigene Erfahrungen mit dem Thema Krankheit besitzen und das Erleben von Krankheit zur fundamentalen Unterbrechung des Lebenszusammenhangs führt. In unterschiedlichen Statements kam immer wieder zum Ausdruck: Der Verlust der Selbstverständlichkeit konfrontiert den Menschen mit der Frage: Was ist wesentlich für mein Leben? Was ist für mich wirklich wertvoll? Mehrfach wurde auf die Bedeutung des Glaubens an Gott in der Ungewissheit der Krankheit verwiesen. Die Gewissheit, gehalten zu sein, verändert die Perspektive auf die Krankheit. Sie verliert ihre Absolutheit. An diesem spannenden und gut besuchten Abend wurde deutlich, dass die Frage »Was ist der Mensch?« keine abstrakte Frage bleiben muss, sondern eine sehr konkrete Dimension hat: »Wer bin ich? Und wer will ich sein?« Es wurde deutlich, dass sich dieser Frage früher oder später jeder stellen sollte. Man muss nicht warten, bis man krank wird.

Eine schöne Erfahrung

Besuch bei der zukünftigen Partnergemeinde St. Trinitatis in Warschau

Am 1. September 1939 begann der 2. Weltkrieg mit dem Überfall der Wehrmacht auf Polen. Es war der Beginn von unvorstellbarem Leid, das von deutschem Boden aus über die Nachbarländer und ganz Europa gebracht wurde.

Für die Domgemeinde wird der 80. Jahrestag dieses Ereignisses in diesem Jahr eine besondere Zäsur sein. Am Anfang des Jahres hat das Domkirchenkollegium beschlossen, am 1. September ein Zeichen des Gedenkens an die eigene Schuld und der Versöhnung für die Zukunft zu setzen. So wird die Domgemeinde gemeinsam mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz einen Gedenkgottesdienst feiern, in dem wir Menschen aus dem Land willkommen heißen, das als erstes unter den Folgen der schrecklichen deutschen Aggression zu leiden hatte: aus Polen. Als ein Zeichen der Versöhnung werden die Domgemeinde und die St. Trinitatis-Gemeinde aus Warschau, die der Evangelisch-lutherischen Kirche in Polen angehört, gemeinsam einen Partnerschaftsvertrag unterzeichnen.

Zur Vorbereitung dieser neuen Partnerschaft waren wir vom 20. – 21. März mit



einer kleinen Delegation des Domkirchenkollegiums zu Besuch bei den Partnern in Warschau, bestehend aus dem Vorsitzenden des Domkirchenkollegiums Dr. Volker Faigle, dem geschäftsführenden Domprediger Thomas C. Müller, Domkirchenrätin Amelie Gebhard und dem Beauftragten der EKBO für Osteuropa Dr. Justus Werdin. Der Pfarrer der St. Trinitatis-Gemeinde, die im Zentrum der Stadt liegt, Piotr Gaś empfing uns gemeinsam mit Mitgliedern des Kirchenvorstandes mit einnehmender Gastfreundschaft.

In intensiven Gesprächen konnten wir uns ein Bild von der besonderen Situation der protestantischen Minderheit in Polen machen. Immer wieder wurde uns deutlich, wie wichtig die Frage der »evangelischen Identität« für unsere Geschwister in Polen

ist. Dieser Identität einen lebendigen Ausdruck zu verleihen, ohne sich in einer negativen Abgrenzung zu verlieren, ist das Anliegen der Gemeinde und findet in vielfältigem Engagement seinen Ausdruck. So wurde etwa die St. Trinitatiskirche unter schwierigen Bedingungen in den letzten Jahren grundlegend saniert und ist nun eine echte Perle des Kirchenbaus. Auch eine evangelische Schule wurde vor kurzem gegründet. Wir waren von dem modernen

pädagogischen Konzept beeindruckt. Die Gemeinde ist darüber hinaus in den verschiedensten Bereichen aktiv und setzt sich für Verständigung und Versöhnung über die Landesgrenzen hinaus ein. So besteht bereits eine Partnerschaft zur Kathedrale im schwedischen Uppsala. Nach knapp 25 gemeinsamen Stunden traten wir tief beeindruckt und frohen Mutes den Heimweg an und wussten: Warschau liegt näher als wir denken. In jeder Hinsicht. (TCM)

»Dies & Das« aus dem Gemeindebüro

Liebe Gemeindeglieder und Freunde des Doms,

wir melden uns heute mit zwei Bitten und einer Information zur DKK-Wahl:

Wir möchten, dass unser Dom Blick und andere Post sicher bei Ihnen ankommen. Daher bitten wir Sie: Geben Sie uns bekannt, wenn Sie umziehen oder sich Ihr Name ändert.

Wenn Sie persönlich bei uns im Gemeindebüro vorbeischauen, möchten wir uns Zeit für Sie nehmen. Wenn Sie also außerhalb der Sprechzeiten kommen möchten, melden Sie sich bitte vorher an. Vielen Dank!

Herr Dr. Faigle hat im letzten Dom Blick bereits zur Wahl des Domkirchenkollegiums am 3. November 2019 aufgerufen. Ab sofort liegen die Formulare für die Wahlvorschläge in der Küsterei für Sie bereit. Auf jedem Formular kann ein Kandidat benannt und die Unterschriften von zehn Personen, die diese Kandidatur unterstützen, gesammelt werden. Anschließend reichen Sie das Formular bitte im Gemeindebüro ein; Abgabeschluss ist spätestens der 19. August 2019.

Mit einem herzlichen Gruß
aus der Küsterei,
Sibylle Greisert und Carmen Bluhm

1. April · Montag
**19.00 · Liturgische Vesper
am Petrusaltar**
*mit Mitgliedern des Johanniter-
und Malteserordens*

3. April · Mittwoch
18.00 · Passionsandacht
*Domprediger Michael Kösling
Jakub Sawicki, Orgel*

7. April
Sonntag · Judika
**10.00 · Gottesdienst
mit Abendmahl**
*Domprediger Thomas C. Müller
Kammerchor der Berliner Domkantorei
Leitung & Orgel: Domkantor Tobias Brommann*
**18.00 · Abendgottesdienst
mit Abendmahl**
*Fastenpredigtreihe »Was ist der Mensch –
Nicht mehr Mann und Frau ?« Galater 3, 28
Prof. Dr. Christine Gerber, Univ. Hamburg
Domprediger Thomas C. Müller
Domkantor Tobias Brommann, Orgel*

10. April · Mittwoch
18.00 · Passionsandacht
*Pfarrerin Birte Biebuyck
Jakub Sawicki, Orgel*

14. April
Sonntag · Palmarum
**10.00 · Gottesdienst
mit Abendmahl**
*Domprediger i. R. Friedrich-W. Hünerbein
Stephan Rudolph, Trompete
Domorganist Andreas Sieling*
18.00 · Abendgottesdienst
*Fastenpredigtreihe »Was ist der Mensch –
Im Verhältnis zu den Tieren?«
Dr. Rainer Hagencord,
Priester und Biologe, Münster
Domprediger Thomas C. Müller
Dirk Elsemann, Orgel*

15. April · Montag
18.00 · Passionsandacht
*Pfarrerin Birte Biebuyck
Daniel Clark, Orgel*

16. April · Dienstag
18.00 · Passionsandacht
*Domprediger Michael Kösling
Domkantor Tobias Brommann, Orgel*

17. April · Mittwoch
18.00 · Passionsandacht
*Domprediger Thomas C. Müller
Jakub Sawicki, Orgel*

18. April · Gründonnerstag

**20.00 · Gottesdienst
zur anbrechenden Nacht**

*Domprediger Michael Kösling
Domorganist Andreas Sieling*

19. April · Karfreitag

10.00 · Gottesdienst

*Domprediger Thomas C. Müller
Domprediger Michael Kösling
Schola der Domkantorei*

Leitung: Domkantor Tobias Brommann

15.00 Andacht

zur Sterbestunde Jesu

*Domprediger Michael Kösling · Domkantor
Tobias Brommann*

20.30 Gebet am Kreuz

*mit Gesängen der ökumenischen
Communauté de Taizé*

*Domprediger Thomas C. Müller
KMD Peter-Michael Seifried, Orgel*

20. April · Karsamstag

**22.00 · Feier der Heiligen Oster-
nacht mit Erwachsenentaufen
und Abendmahl**

*Domprediger Thomas C. Müller
Pfarrerin Birte Biebuyck
Berliner Dombläser
Ltg. & Orgel: Domorganist Andreas Sieling*

21. April · Ostersonntag

**10.00 · Festgottesdienst
mit Abendmahl**

*Bischof Dr. Dr. h. c. Markus Dröge
Domprediger Michael Kösling
Domkantor Tobias Brommann, Orgel*

18.00 · Abendgottesdienst

*Prof. Dr. Dorothea Wendebourg,
Humboldt-Universität zu Berlin
Domkantor Tobias Brommann, Orgel*

22. April · Ostermontag

10.00 · Kantate-Gottesdienst

*»Der Himmel lacht! Die Erde jubiliert«
BWV 31 von Johann Sebastian Bach
Domprediger Michael Kösling
Pfarrerin Corinna Zisselsberger
Solisten · Aris & Aulis*

*Kantatechor der Berliner Domkantorei
Leitung: Domkantor Tobias Brommann*

Domorganist Andreas Sieling

18.00 · Abendgottesdienst

*Prof. Dr. Christoph Marksches,
Humboldt-Universität zu Berlin
Jakub Sawicki, Orgel*

27. April · Samstag

18.00 · Choral Evensong

*Domvesper in anglikanischer Tradition
Domprediger Michael Kösling
The English Choir Berlin · Ltg.: Kathleen Bird
Domorganist Andreas Sieling*

28. April

Sonntag · Quasimodogeniti

10.00 · Gottesdienst mit Abendmahl

Domprediger Thomas C. Müller

Freiburger Domsingknaben

Leitung: Boris Böhmann

Domorganist Andreas Sieling

18.00 · Abendgottesdienst mit dem Domchor »Neue Lieder«

Domprediger Thomas C. Müller

Leitung und Orgel: Jakob Sawicki

Mittagsandachten

Montag – Samstag: 12.00 – 12.15 Uhr

Abendandachten

Montag – Mittwoch und Freitag:

18.00 – 18.20 Uhr

Evensong

Abendgebet in Deutsch und Englisch

Donnerstag: 18.00 – 18.30 Uhr

Beichte

Für seelsorgliche Gespräche

vereinbaren Sie bitte einen Termin.

Dieser Dom
braucht Freunde



Der Verein der Berliner Dom-Freunde e. V. unterstützt die Dom-Gemeinde in vielfältiger Weise, fördert die Kirchenmusik im Dom und leistet Beiträge zu Restaurierungsarbeiten am und im Dom.

Wenn Sie mitmachen möchten, sollten Sie Mitglied in unserem Verein werden.

Näheres entnehmen Sie bitte unserer Website:
www.berliner-domfreunde.berlin
Tel.: (030) 885 547 00



2. April · Dienstag
Seniorengestaltungskaffee

15.00 Uhr · SCS

Kindergottesdienst-Team

18.30 Uhr · GR I

mit Domprediger Michael Kösling

2., 9., 16., 23., 30. April

Dienstag

Domchor »Neue Lieder«

(ehemals Oosterhuis-Chor)

19.00 Uhr · LHS mit Jakob Sawicki

4., 11., 18. April

Donnerstag

Erwachsenen-Taufkurs

18.30 Uhr · GR I

(18. April: Schleiermacherzimmer)

mit Pfarrerin Birte Biebuyck

4. April

Donnerstag

**Heilsames Singen –
Gesang verleiht der Seele Flügel**

19.00 Uhr · Jablonski-Zimmer

mit Pfarrerin Ingrid Ossig

5., 12., 19., 26. April

Freitag

Herzensebet – Christliche Meditation

geöffnet ab 18 Uhr · Schleiermacher-Zimmer

(ab 18.30 Uhr Beginn der Meditation)

mit Prof. Dr. Marina Lewkowicz & Team

9. April · Dienstag
Gemeindenachmittag

15.00 Uhr · GR I

»Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens« (Lk 1,79) mit Dr. Irmgard Schwaetzer, Präses der EKD-Synode und Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann

10. April · Mittwoch

Gespräche bei Brot und Wein

19.30 Uhr · SCS

»Zuversicht – die Kraft zur inneren Freiheit« Angesichts der weltweiten Krisenphänomene breitet sich zunehmend Ohnmacht aus. Viele Menschen fühlen sich den negativen Entwicklungen ausgeliefert und reagieren mit Angst oder Ignoranz.

Sowohl in der christlichen Überlieferung als auch in der Tradition der Aufklärung wurde die grundsätzliche Freiheit des Menschen

postuliert, mit der er sich bewusst zu seiner Umwelt verhalten und sie verändern kann. Dabei kann eine Haltung der Zuversicht den Menschen befähigen, seine Freiheit zu realisieren.

Referent: Ulrich Schnabel, Hamburg



16. April · Dienstag

Laudate omnes gentes

20.15 Uhr · Schleiermacher-Zimmer

Probeabend für Taizégesänge

23. April · Dienstag

Bibelnachmittag

15.00 Uhr · GR I

Das Osterzeugnis im Lukasevangelium

mit Domprediger i. R. Friedrich-Wilhelm

Hünerbein

25. April · Donnerstag

**Bibelteilen und geistliche Schrift-
betrachtung**

19.00 Uhr · Jablonski-Zimmer

mit Domprediger Thomas C. Müller

GR I: Gemeinderaum I (Portal 11)

GR II: Gemeinderaum II (Portal 12)

Jablonski-Zimmer (Portal 12)

Schleiermacher-Zimmer (Portal 12)

SCS: Sophie-Charlotte-Saal (Portal 2)

LHS: Luise-Henriette-Saal (Portal 2)

PK: Predigtkirche

TTK: Tauf- und Traukirche

Konzerte

Samstag, 6. April, 20 Uhr

Die mit Tränen säen

Kammerkonzert in der Tauf- und Traukirche · Motetten von Schütz, Schein u. a.
Kammerchor der Berliner Domkantorei
Leitung: Domkantor Tobias Brommann

Samstag, 13. April, 18 Uhr

Antonín Dvořák: Stabat mater

Passionskonzert mit Chor und Orchester
Claudia Reinhard, Sopran
Britta Süberkrüb, Alt
Dirk Kleinke, Tenor
Tobias Berndt, Bass
Aris & Aulis · Berliner Domkantorei
Leitung: Domkantor Tobias Brommann

Karfreitag, 19. April, 17 Uhr

Bach und die barocke Weltordnung

Orgelkonzert zum Karfreitag
und 7. Konzert »Das Bach-Projekt«
Präludium und Fuge e-Moll
Schübler-Choräle
Domorganist Andreas Sieling

Ostersonntag, 21. April, 20 Uhr

Bach: Osteroratorium

Mozart: Krönungsmesse

Stephanie Petitlaurent, Sopran
Franziska Markowitsch, Alt
Christian Mücke, Tenor
Jonathan de la Paz Zaens, Bass
Collegium Vocale Berlin
Berlin Sinfonietta · Leitung: Stefan Rauh

Donnerstag, 2. Mai, 20 Uhr

Wiener Philharmoniker mit Christian Thielemann

Bruckner: 2. Sinfonie
Mit dem Konzert im Berliner Dom
beginnen die Wiener Philharmoniker
ein Projekt, das sich bis zu Bruckners
200. Geburtstag, im Jahr 2024, erstrecken wird.

Samstag, 11. Mai, 20 Uhr

Eva Mattes liest und singt Astrid Lindgren

aus den Tagebüchern (1939 – 1945) »Die
Menschheit hat den Verstand verloren«
Eva Mattes, Lesung und Gesang
Dariusz Świnoga, Akkordeon
Irmgard Schleier, Klavier, Programm
und Regie

Weitere Informationen zu sämtlichen Terminen finden Sie
tagesaktuell auf: www.berlinerdom.de

Oberfarr- und Domkirche zu Berlin Am Lustgarten · 10178 Berlin

Domküsterei Sibylle Greisert, Carmen Bluhm

Telefon: 202 69 – 111 · Fax: 202 69 – 130 · gemeinde@berlinerdom.de

Sprechzeiten: Montag 9 – 12 Uhr und Donnerstag 15 – 19 Uhr

Außerdem telefonische Erreichbarkeit: Montag, Dienstag und Donnerstag 9 – 12 Uhr

Ehrenamtsbeauftragte Christina Schröter · christina.schroeter@berlinerdom.de

Pfarrerinnen und Pfarrer Telefon: über die Domküsterei

Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann · dompredigerin@berlinerdom.de

Domprediger Thomas C. Müller (Geschäftsführender Domprediger)

domprediger.mueller@berlinerdom.de

Domprediger Michael Kösling · domprediger.koesling@berlinerdom.de

Pfarrerin im Ehrenamt Birte Biebuyck · birte.biebuyck@berlinerdom.de

Kontakt in seelsorglichen Notfällen außerhalb der Öffnungszeiten der Domküsterei

Pförtnerloge: 202 69 – 179 (Es wird versucht, einen der Domprediger zu erreichen.)

Domwarte Ruth Fischer, Jörg Kuehn, Kai-Imo Pöthke · Telefon: 202 69 – 107

Domkantorei Büro der Berliner Domkantorei: Hanna Töpfer

Telefon: 202 69 – 118 · Fax 202 69 – 212 · domkantorei@berlinerdom.de

Staats- und Domchor Berlin Leitung: Prof. Kai-Uwe Jirka

Telefon: 31 85 23 57 · info@staats-und-domchor-berlin.de

Geschäftsstelle: Bundesallee 1 – 12, 10719 Berlin

Friedhofsverwaltung Monika Bielaczewski

Telefon: 452 22 55 · Fax: 451 02 23 · monika.bielaczewski@berlinerdom.de

Domfriedhof Müllerstraße 72 – 73, 13349 Berlin · Domfriedhof Liesenstraße 6, 10115 Berlin

Lebensberatung Dipl. Psych. Karl-Heinz Hilberath

Telefon: 32 50 71 04 · lebensberatung-dom@immanuel.de

Öffnungszeiten: Montag – Freitag 14 – 18 Uhr und nach Vereinbarung

Impressum

Herausgeber Domkirchenkollegium: Dr. h. c. Volker Faigle (V. i. S. d. P.)

Telefon: 202 69 – 144 · Fax: 202 69 – 143 · dkk@berlinerdom.de · www.berlinerdom.de

Redaktion Svenja Pelzel, Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann, Christina Schröter, Sandra Schröder

Bildnachweise S. 1: Christian Muhrbeck; S. 6, 9, 10, 13: Svenja Pelzel; S. 11: Lois Lammerhuber; S. 2, 18, 19: Privat; S. 15: Van Gogh Museum, Amsterdam – gemein-frei; S. 16: Boris Streubel; S. 17: Sandra Schröder; S. 21: Thomas C. Müller

BERLINER DOM

AM LUSTGARTEN · 10178 BERLIN

www.berlinerdom.de

Bankverbindung für Spenden

Oberpfarr- und Domkirche · Verwendungszweck »Domgemeinde«

KD-Bank eG – Die Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE30 3506 0190 0000 0080 01 · BIC: GENODED1DKD